

Jesus25 - eine faszinierende Konferenz

Die christliche Botschaft ist in unserer Gesellschaft immer weniger präsent und wird auch immer weniger verstanden. Prof. Dr. Stefan Schwyer (Basel) spricht davon, dass die Säkularisierung «wie ein Hurrikan Gesellschaft und Gemeinden durcheinanderwirbelt». Auch innerhalb von Kirchen und Gemeinden gibt es - scheinbar zunehmend - Auflösungsscheinungen. Das Kreuz wird in Frage gestellt, als überholt bezeichnet und abgelehnt. Ethisch wird alles Mögliche möglich. Der Zeitgeist scheint der einzige Geist zu sein, der da noch wirkt ...

Gleichzeitig gibt es eine wachsende Gegenbewegung: wieder neu hin zum Zentrum, zu dem Jesus, der am Kreuz für unsere Schuld gestorben und auferstanden ist. Diese Gegenbewegung ist in den vergangenen zehn Jahren an vielen Stellen gewachsen und Gott hat Dr. Markus Till einen Impuls gegeben, diese Geschwister zu sammeln. So entstand die Konferenz JESUS25, die vom 8. bis 10.

Mai in Langensteinbach stattgefunden hat. 600 Männer und Frauen aus vielen verschiedenen Kirchen und Freikirchen, Verbänden und Werken sind dazu aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zusammengekommen. Es hat mich fasziniert, wie viele Werke und Initiativen sich beteiligt haben. Eine kleine Übersicht findet ihr auf der Homepage <https://www.jesus25.net> unter „Vision“ und dann „Partner“.

Die Langensteinbacher Höhe und das Bibelheim Bethanien haben zusammengearbeitet, um alle unterzubringen, und haben uns wunderbar versorgt.

Einen Schwerpunkt bildeten intensive Referate und die Foren, die bewusst über zwei Nachmittage geplant waren, so dass wir intensiver in die jeweiligen Themen einsteigen konnten.

In den Pausen- und Essenszeiten gab es viele Möglichkeiten zu Begegnung und Gespräch, und ich

habe mehrfach erlebt, wie Gott mich genau zu den richtigen Personen geführt hat.

JESUS25 war ein fröhliches Jesus-Fest. Bei aller Unterschiedlichkeit der Gruppen und Bewegungen war die Einheit im Zentrum klar. Die Veranstalter hatten dazu klargestellt: Unsere gemeinsame Grundlage sind die altkirchlichen Bekenntnisse, das apostolische und das nicäniische, und die Glaubensbasis von Ev. Allianz und die Lausanner Verpflichtung.

Im Folgenden lassen wir JESUS25 selber zu Wort kommen. Zunächst mit einem Text, in dem sie ihr Anliegen und ihre Vision beschreiben, und dann mit einem Text zum Thema Einheit der Christen angesichts der aktuellen politischen Situation.

Ich finde beide Texte sehr lesenswert.

Helge Keil

Jesus25 – Was wir wollen

JESUS25 ist eine Bewegung verschiedenster christlicher Initiativen, Gemeinden, Werke und Personen, die sich für die Stärkung biblischer Theologie und Apologetik einsetzt. Wir lieben Jesus Christus und wünschen uns, dass er noch möglichst vielen Menschen bekannt wird. Deshalb sehnen wir uns nach neuen Aufbrüchen in Gemeindebau, Evangelisation und Mission. Dazu brauchen wir theologische Arbeit und Vermittlung, die aus der ganzen Bibel in ihrer Einheit und Schönheit schöpft.

Wichtige Bezugspunkte sind für uns dabei die großen Einheitsbewegungen der Gegenwart mit ihren verfassten Grundlagen (Glaubensbasis der Ev. Allianz Deutschland/EA; Lausanner Verpflichtung/LV) sowie in den gro-

ßen altkirchlichen Bekenntnissen („Apostolikum“ und „Nicäno-Konstantinopolitanum“).

Wir beobachten, dass Einheit in großer Vielfalt an Prägungen und Verfasstheiten gerade dort gelingt, wo Christen diese Grundlagen miteinander teilen können. Gemeinschaften und Kirchen werden anziehend, wenn diese Glaubensschätze miteinander geglaubt, verkündigt und gefeiert werden.

Aktuell nehmen wir wahr, dass Aspekte einer an der Bibel orientierten Weltsicht vielerorts verkürzt, hinterfragt und gegeneinander ausgespielt werden. Wir wollen deshalb auf bestimmte Elemente in den genannten Grundlagen und Bekenntnissen aufmerksam machen, die wir für

**JE
SUS
25
Ankern und
Aufbrechen**

besonders relevant halten, weil sie in einem besonderen Bezug zu aktuellen Herausforderungen stehen.

Wir halten zusammen:

Schrift & Offenbarung: Die Bibel enthält oder bezeugt nicht nur die Offenbarung Gottes. Sie wird auch nicht erst beim Lesen zur Offenbarung. „Die Bibel ... ist Offenbarung“ (EA). Sie ist ganz Menschenwort und zugleich ganz Gotteswort, denn sie ist „von Gottes Geist eingegeben“ (2Tim 3, 16) und somit „höchste Autorität in allen Fragen“ (EA) bzw. „der einzige unfehlbare Maßstab“ (LV2). Als solche ist sie für Christen und Kirchen die verbindliche und einzig verlässliche Quelle der Orientierung, Kraft, Korrektur und Ermutigung. 2Petr 1, 20-21; Gal 1, 11-12; 1Thess 2, 13; Joh 17, 17

Glaube & Geschichte: Die altkirchlichen Bekenntnisse unterstreichen, dass christlicher Glaube im Kern nicht auf theologischen Gedanken basiert, sondern auf Gottes realem Handeln in der Geschichte. Die historische Zuverlässigkeit der Bibel ist deshalb von grundlegender Bedeutung. Wir vertrauen dem biblischen Zeugnis, dass Gott sich auch durch machtvolle Wunder als der Herr der Geschichte erwiesen hat. 2Petr 1, 16-19; Hebr 11; 1Joh 1, 1-3

Stellvertretung & Vorbild: Christen finden im Kreuz Jesu das Vorbild für selbstlose Hingabe. Konkreter Inhalt dieser Selbsthingabe ist, dass Jesus aus Liebe am Kreuz ihre Schuld und Gottes Gericht über der Sünde auf sich genommen hat, um uns dafür aus Gnade ein neues und ewiges Leben zu schenken. Dieser „fröhliche Wechsel“ (Luther) ist der unaufgebbare Kern des Evangeliums. Das Kreuzesgeschehen bezeugt („konstatiert“) nicht nur die Vergebung und Gnade, sondern es erschafft („konstituiert“) das Heil. Jesu stellvertretender „Opfertod allein ist die Grundlage für die Vergebung von Schuld, für die Befreiung von der Macht der Sünde und für den Freispruch in Gottes Gericht“ (EA). Auf dieser Grundlage können wir aus Dankbarkeit

und in der Kraft des Heiligen Geistes dem Beispiel Jesu folgen und Gottes Liebe weitergeben. Röm 3, 25; Kol 1, 20-22; Hebr 9, 28; Jes 53, 2-12

Liebe & Gebot: Die Bibel ist auch „in allen Fragen ... der Lebensführung“ unsere „höchste Autorität“ (EA). Die biblischen Gebote, die im Neuen Testament bekräftigt werden, sind ein zeitübergreifender Ausdruck der Liebe Gottes. Sie zeigen uns das gelingende Leben, das Gott uns schenkt und zu einem fruchtbaren Miteinander führt. Sie schützen und stärken die „unverwechselbare Würde“ (EA) jedes Menschen. Wir beobachten, z. B. im Blick auf die ersten Christen, dass Kirche Jesu gerade dann attraktiv war und ist, wenn sie mit Leidenschaft zu Gottes lebenspendenden Geboten steht – auch wenn sie in der Gesellschaft nicht populär sind. Joh 14, 15; Mt 5, 17-20; Mt 28, 20; 1Joh 5, 1-3

Geist & Wort: „Wir glauben an die Kraft des Heiligen Geistes“ (LV14), wie die Schrift sie bezeugt. Der Geist Gottes ist es, der „Erkenntnis der Sünde, Glaube an Christus, Wiedergeburt und Wachstum im Glauben“ (LV14) wirkt; er „schafft durch die Wiedergeburt neues Leben... befähigt die Gläubigen, nach Gottes Willen zu leben“ und schenkt „Gaben zum Dienen“ (EA). Der Geist lässt durch die Worte der Schrift, die er im Gläubigen lebendig macht, gute Früchte wachsen (Gal 5, 22-25). Daher soll sich alles, was wir subjektiv als Wirken des Geistes wahrnehmen, an der offenbarten Wahrheit der Schrift messen lassen. Eph 6, 17; 1Thess 5, 19-22; Röm 8, 9-16

Körper & Identität: Zur Natur des Menschen gehört sein Körper, der ein wesentlicher Teil seiner Schönheit, seines Werts und seiner Würde ist (Ps 139, 13-16). Er lässt sich in der Regel eindeutig einem der beiden biologischen Geschlechter zuordnen. „Der Mensch ... ist als Mann und Frau geschaffen“ (EA). Die Zuordnung der Geschlechter aus dem Schöpfungsbericht (1Mose 1, 27) wird von Jesus (Mt 19, 4-6) und Paulus (Eph 5, 31-33) ausdrücklich bestä-

tigt. Auf ihr gründet auch der von Gott gestiftete Bund der Ehe zwischen einem Mann und einer Frau (1Mose 2, 24). Die positive Sicht auf den physischen Leib unterscheidet das Christentum von körperfeindlichen Ideologien, die es auch in unserer Zeit gibt. Sie trägt dazu bei, die Entfremdung des Menschen von sich selbst zu überwinden. Eine erfüllende Identität und Sexualität in wahrer Freiheit entfaltet sich nicht jenseits, sondern gerade in der versöhnten Annahme von Gottes guter Schöpfungsordnung. Mt 5, 27-32; 19, 4-6; 1Kor 6, 12-20; 1Thess 4, 3-5; Jak 1, 25

Sammlung & Sendung: Als Nachfolger Jesu sind wir gerufen, das Evangelium im persönlichen und beruflichen Umfeld in Wort und Tat zu bezeugen. Zugleich wirkt Gott in dieser Welt vor allem durch Gemeinden. Einheit ist grundlegend wichtig, aber auch kein reiner Selbstzweck. Jesus verbindet und sendet uns zu allen Völkern, „damit die Welt glaubt“ (Joh 17, 21). „Die Evangelisation der Welt verlangt, dass die ganze Gemeinde der ganzen Welt das ganze Evangelium bringt“ (LV6). Mt 28, 19; 1Petr 3, 15

Wir sind überzeugt, dass die ein für alle Mal überlieferten Glaubensgrundlagen (Jud 3) auch heute noch den guten Boden liefern, auf dem die Kirche Jesu wachsen und gedeihen kann. Deshalb wollen wir Christen, Gemeinden, Kirchen und Werke ermutigen, diese Zusammenhänge neu zu entdecken und ihre reichhaltigen Auswirkungen fruchtbar werden zu lassen. Dafür wollen wir uns auch über die Konferenz hinaus miteinander vernetzen, um Erfahrungen und Erkenntnisse auszutauschen, gemeinsam zu beten und eine Stimme im deutschsprachigen Raum zu sein, die Orientierung gibt und Mut macht, Menschen im Jahr 2025 und darüber hinaus zu Jesus einzuladen.

Der Leitungskreis von JESUS25 im Mai 2025,
Peter Bruderer, Dr. Martin P. Grünholz, Dr. Frank Hinkelmann, Alexander Rockstroh, Reinhard Spincke, Dr. Markus Till



JESUS25

Ankern und Aufbrechen

Jesus25 und Politik

Wie gehen wir damit um, wenn die politische Polarisierung den Raum von Jesus25 erreicht? Ein Statement aus dem Leitungskreis von JESUS25

- Als Christen vertreten wir gemeinsam aktiv bestimmte Werte, die in der Bibel sehr deutlich vorgegeben sind und die auch im politischen Umfeld diskutiert werden. Dazu gehören unter anderem die gleiche, unveräußerliche Würde jedes Menschen, der Lebensschutz, Fremdenfreundlichkeit und Feindesliebe. In der Kirche Jesu kann es deshalb aus unserer Sicht keinerlei Raum für Rassismus, Antisemitismus oder nationalistische Überheblichkeit geben.

- Zwischen staatlichem und kirchlichem Handeln muss jedoch Unterschieden werden. Kirche und Staat haben unterschiedliche Aufträge. Daher bleibt die Frage offen, zu welchen Schlussfolgerungen biblische Leitlinien führen in Bezug auf die Frage, welche Partei man als Christ wählen oder unterstützen kann. Bei dieser Frage kommen Christen zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen. Zudem stellen wir fest: keine Partei wird

sämtlichen biblischen Grundsätzen gerecht. Die Entscheidung für eine bestimmte Partei ist für Christen immer ein abwägender Kompromiss. Diese Abwägung kann auch von sehr individuellen Faktoren und biografischen Erfahrungen geprägt sein. Als DACH-Organisation vereint JESUS25 zudem Christen aus verschiedenen Ländern mit ganz unterschiedlichen politischen Konstellationen und Kulturen. Wir respektieren, dass wir vor diesem Hintergrund zu keinen gemeinsamen Aussagen in Bezug auf den Umgang mit konkreten politischen Parteien kommen.

- Als Christen sollten wir Vorbild darin sein, Andere zu achten, wenn sie in ihrer Abwägung zu anderen Schlussfolgerungen kommen. Wir sind Friedensstifter und setzen uns ein für echte Toleranz, die sagt: Ich setze mich dafür ein, dass Du Deine Meinung sagen darfst, auch wenn ich sie nicht teile. Wir versuchen, einander zuzuhören und uns in unseren Positionen und biographischen Hintergründen wirklich zu verstehen, statt vorschnell ein Urteil zu fällen, auch wenn wir politisch unterschiedlicher, ja gegensätzlicher

Ansicht sind. Indem Christen untereinander echte Toleranz leben, leisten sie auch einen aktiven Beitrag gegen die Polarisierung und Spaltung der Gesellschaft.

- Zugleich nehmen wir wahr, dass in der Kirchengeschichte immer wieder großes Unglück entstanden ist, wenn sich die Kirche mit politischer Macht verbunden hat und wenn versucht wurde, der Gesellschaft mit politischen Mitteln christliche Überzeugungen überzustülpen. Vertreter kirchlicher Organisationen sollten es deshalb vermeiden, in ihrer Funktion Wahlempfehlungen für bestimmte Parteien abzugeben. Das sollte auch für Repräsentanten von JESUS25 gelten.

- Christen sind zudem berufen, ihre Positionen „freundlich und mit dem gebotenen Respekt“ (1. Petrus 3, 16) vorzutragen. Polemischer Aktivismus passt grundsätzlich nicht zu unserem Auftrag als Jesusnachfolger und sollte auch im Umfeld von JESUS25 keinen Raum haben.

Erstellt im März 2025